

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

236 (8.10.1938) Roman-Beilage des "Durlacher Tageblattes/Pfinztäler Bote"

Er ist Jack Hollin!

Kriminalroman von Georg Westfalen

Reiner, im Hotel spürte tatsächlich, was gespielt wurde. Mister Setter stieg mit seinem Sekretär, begleitet von Torry Claude, Al Scout und Burns in den Wagen. Al Scout scherzte dabei.

Das Auto zog ab.

Mit dem Chauffeur Stone, der es führte, hatte Burns Freundschaft geschlossen. Dessen war man sicher. Neben dem Chauffeur sah Burns. Dann kamen Claude und Morris Lannet, der von der Angst förmlich geschüttelt wurde, der um seine Fassung kämpfte.

Hinten sah Al Scout neben Setter, der eine bewundernswürdige Ruhe zeigte.

Als sie ein Stück von Kettne weg waren, sagte Al Scout zu Setter mit glänzlich veränderter Stimme: „Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht. Warum haben Sie Ihren Adoptivsohn zum Mörder gemacht? Warum haben Sie die Komödie gespielt? Ihr Sohn George lebt doch! Er sitzt doch vor Ihnen... als Sekretär Morris Lannet! Ein niederträchtiges Spiel, Mister Setter!“

Die Worte wirkten wie ein Schlag. Jonathan Setters Züge verzerrten sich, er sah aus wie ein Wahnsinniger. George aber klapperte förmlich zusammen.

„Das... ist nicht wahr!“ schrie Setter schließlich, aber die Verzweiflung sah im Ton seiner Stimme.

„Warum sind Sie zum Spießgesellen Jack Hollins geworden, Setter? Sie frommer Christ... Sie verdammtester Heuchler, der je gelebt hat! Es hat seinen Zweck mehr, daß Sie leugnen! Ihr Haus ist besetzt und eine Menschenfalle liegt drin. Ihr Case im Inselhause ist von uns beschlagnahmt worden, und wir haben festgestellt, daß Sie der große Hehler Jack Hollins sind! Die Jones-Bank ist besetzt. Ihre Schuld ist klar wie die Sonne, ist erwiesen!“

Schlag auf Schlag ging es.

Und es traf so unerbarmlich, daß... Jonathan Setter seine Fassung verlor, daß ihn die Kräfte verließen.

Er rutschte plötzlich und sein Körper bäumte sich, um dann schwer zurückzufallen.

Ein Schlaganfall hatte ihn getroffen.

Als sie auf dem Präsidium eintrafen, war Jonathan Setter ein Sterbender. Der gewaltigen Erschütterung hatte sein Körper auch nicht standgehalten.

Die Ärzte beschäftigten sich sofort mit ihm. Al Scout kämpfte darum, dem Sterbenden noch den Namen Jack Hollins zu entreißen, aber es war umsonst.

Jonathan Setter starb, ohne... ihn verraten zu haben.

„Ich... kenne... ihn nicht!“

„Sie lügen! Ich spiele mit offenen Karten! Jonathan Setter ist nach seiner Verhaftung gestorben. Ihr Vater... Perez Verkola... ist gestern weggeräumt worden, der ist ein toter Mann!“

„Mein Vater... ist tot?“ stieß sie entsetzt hervor.

„Ja! Gemordet! Wahrscheinlich von dem, dem er gefährlich werden konnte: von Jack Hollin! Nur ein Mensch ist noch da, der uns Jack Hollins wahren Namen sagen kann! Sie... Mister Grant! Sie verdienen ja... ins Zuchthaus zu kommen, aber wenn Sie uns diese Bestie ausliefern, dann werden wir es durchsehen... daß Sie frei ausgehen. Recht ist es nicht, aber... wir wollen gern dieses kleine Unrecht zulassen, wenn wir Jack Hollin ansichhalten!“

Vela Carr weinte unaufhörlich. Al Scout spürte, daß sie täuschte. Sie war dabei... neue Kräfte zu schöpfen, sie überlegte, was zu tun sei!

Und es kam so, wie Al Scout erwartet hatte: sie leugnete, Jack Hollins wahren Namen zu kennen.

Mitleidslos befahl Al Scout, daß sie von Mister Fabre in scharfer Verhör zu nehmen sei.

Vela Carr brach in dem Verhör zusammen, aber sie gestand nicht.

Die Folge war, daß das Publikum plötzlich aufmuckte und das Stück niederspuckte, niederbrüllte, daß der Vorhang fallen mußte und das Stück nicht zu Ende gespielt werden konnte.

Das Theater wurde geräumt.

Al Scout verließ mit den anderen zusammen das Theater und war sehr nachdenklich.

Vor dem Theater stieg er mit Hicory zusammen, der zu ihm sagte: „Ich habe zusammen mit Miß Olga... mit der ich mich verlobt habe...“

„Glückwunsch... Belleid!“ rief Al Scout ein. „Nehmen Sie, was Sie wollen! Werden ja später sehen! Aber jetzt weiter! Berichten Sie!“

Es war ein ziemlich umfangreicher Bericht, den Hicory gab, und als er endete, da umarmte ihn Al Scout stürmisch.

„Jungs, Sie sind ein Prachskerl!“

„Aber Mister Scout, wir haben doch gar nichts Wichtiges festgestellt!“ entgegnete Hicory verblüfft.

„Nichts Wichtiges! Wann werden Sie endlich mal ein richtiger Kriminalist! Wissen Sie, was Sie mir eben mitgeteilt haben? Den Namen Jack Hollins!“

„Nicht möglich, Chef!“

„Doch! Und nun trolchen Sie sich! Sie wollen doch zu Ihrer Braut? Nicht wahr, habe ich doch richtig geahnt! Ja, ja, man ist Kriminalist, lieber Junge! Grätzen Sie das prächtige Mädchen und... nehmen Sie meinen Glückwunsch! Das Belleid ziehe ich zurück!“

Er schüttelte ihm herzlich die Hand und trat zu den anderen zurück.

„Meine Herren“, sagte er aufgelaunt, „darf ich Sie zu einem kräftigen Nachtmahl einladen?“

Alles sah erlautet Al Scout an. Sowas war etwas verlegen und blickte auf Harbers.

Aber der sagte ruhig: „Ich wüßte nicht, warum ich Ihnen das abschlagen sollte, Mister Scout! Aber die machen Sie ein so zufriedenes Gesicht, daß ich annehmen darf, daß wir... Jack Hollin doch fassen werden!“

„Mein Wort darauf, Mister Harbers! Es ist nur noch eine Frage von Tagen! Wir fassen ihn!“

Man fuhr nach dem „Empire-Hotel“, in dem Torry Claude wohnte.

Während die Männer Nach nehmen und Al Scout das Essen bestellt hatte, bat der Chefdelektiv, daß man ihn ein paar Minuten entschuldige.

Er rief dann Torry Claude an.

„Sind Sie noch munter, Mister Claude?“

„Ja, Mister Scout! Mister Mira und Miß Aurele sind bei mir.“

Al Scouts Gesicht war verzerrt, als er in seinem Büro erschien.

„Bringen Sie mir George Setter!“ befahl er.

„Er ist nicht vernehmungsfähig!“ entgegnete Burns.

„Er wird von dauernden Beinkrämpfen geschüttelt.“

Al Scout war außer sich.

Er rief John Clan an und fragte ihn erregt: „Haben Sie Vela Carr unter Bewachung?“

„Ja! Sie war in Kettne, ist vor einer Stunde zurückgekehrt und befindet sich in ihrem Hause. Hicory hat eben angerufen. Sie entgeht uns nicht! Oder wollen Sie, daß man sie verhaftet?“

Al Scout überlegte.

„Nein! Aber Hicory soll sie nicht aus den Augen lassen.“

„Ich habe vier Leute aufgeboden. Sie kann uns nicht entgehen.“

„Sie ist die Einzige, die uns Jack Hollins Namen nennen kann!“

„Und Setter...?“

„St eben verschieden! John, tun Sie mir den Gefallen... und kümmern Sie sich selber um die Bewachung Vela Carrs! Es hängt zu viel davon ab!... Oder noch besser! Verhaften Sie Vela Carr! Bringen Sie die Carr nach dem Präsidium!“

„Gut, ich kümmere mich selbst darum!“

„In diesem Sonntag traf Hicory nachmittags mit Olga Dawson zusammen, und er war sehr glücklich, als er bemerkte, daß ein früherer Zug über Olgas Züge ging, als sie ihn näherkommen sah.“

Hertzlich begrüßte sich die beiden jungen Menschen.

„Was werden wir anfangen?“ fragte Olga.

„Wir werden uns... in den Garten eines stillen Lokals setzen, Miß Olga... eine Stunde lang, und dann... muß ich wieder aufs Amt. Aber heute Abend... haben Sie noch ein bißchen Zeit für mich?“

Sie nickte ihm zu und fragte: „Auch Sonntags haben Sie keine Ruhe?“

„Konst schon, aber... diesmal haben wir... den größten Fall der letzten zehn Jahre. Jack Hollin heißt er! Man hat den Falschen hinterlassen!“

„Am Gottes Willen! Das ist möglich, das gibt es?“ rief sie entsetzt.

„Ja! Ihnen kann ich es sagen, Olga! Man hat Jonathan Setter entlarvt, als den großen Hehler Jack Hollins, man hat seinen Sohn George verhaftet. Man hat festgestellt, daß Miß Carr... mit Thomas Grant in Kettne, der gestern gestorben ist... verhaftet war... nur um ein großes Vermögen zu gewinnen... und man hat Vela Carr verhaftet! Sie allein... so sagt Al Scout, kann Auskunft geben, wer Jack Hollin ist!“

„Man wird sie zwingen, es zu sagen?“

„Ja, aber... Al Scout meint, sie wird lieber sterben, ehe sie den Namen des Geliebten preisgibt! Und... Miß Olga, ich wollte heute mit Ihnen zusammen sein... nur als der Privatmann, ich habe mich auf diesen Tag gefreut, aber... ich... und ich glaube auch... Sie... haben doch den Wunsch, daß die Welt von diesem schlimmsten Scheusal Jack Hollin befreit wird. Und darum bitte ich Sie sehr um Ihre Hilfe!“

„Ich will alles tun, was ich für Sie tun kann!“

Er nahm ihre Hand und drückte sie. Dankbar sagte er: „Ich wüßte es, Olga! Und... ich wüßte auch noch etwas anderes, als ich Sie zum ersten Male sah! Olga... ich wüßte, daß die Frau vor mir stand, die ich immer lieben werde und die ich jetzt bitte... meine Frau zu werden!“

Olga Herz schlug schneller. Sie hatte das Gefühl, daß es Hicory hören müsse.

Sie sah ihn nicht an, als sie leise, zögernd sagte: „Aber... Sie... Sie kennen mich doch so wenig!“

„Aber Olga, man sieht einen Menschen, den man lieb hat, nur einmal an... und weiß, daß das Glück vor einem steht! Ich will Sie sehr liebhaben, Olga, wenn Sie meine Frau werden wollen. Ich habe eine auskömmliche Stellung. Ich besitze ein kleines Häuschen, in dem nur meine liebe Mutter wohnt... und sie hat wie ich nur den einen Wunsch, daß eine Frau an meiner Seite geht. Ich habe ihr von Ihnen erzählt... und sie erwartet Sie! Wollen Sie es wagen, Olga?“

Da entgegnete sie fröhlich: „Ja, ich will es wagen!“

„Dann erzählen Sie ihnen zwei Dinge! Daß Jack lebt, und auch, daß... Jonathan Setter heute an einem Schlaganfall verstorben ist. Morgen nachmittags um drei Uhr erwarte ich Sie mit Mister Mira und Miß Aurele auf meinem Büro! Dann hoffe ich, werden wir Jack fassen! Auf Wiedersehen, Mister Claude!“

Aber Al Scout hatte so laut gesprochen, daß die beiden Frauen im Raume jedes Wort verstanden hatten, und als sich Torry Claude jetzt umwandte, da sah er in die weit aufgerissenen Augen der beiden Frauen.

„Was ist mit Jack?“ rief Mira mit bebender Stimme.

„Jack... lebt!“ antwortete Claude, der vor Bewegung kaum sprechen konnte. „Es mußte eine Komödie gespielt werden, um ihn zu retten... und um den wahren Jack Hollin zu finden!“

Mira und Aurele umarmten sich, und ihre Tränen flossen. Aber es waren Tränen der Freude, die alle Bitterkeit aus den Herzen spülten.

„Wirklich, Torry... wirklich... unser... Junge lebt?“

„Ja, Mira! Aber... ein anderer ist gestorben! Jonathan Setter ist heute einem Schlaganfall erlegen. Ich war selbst dabei. Aber... du darfst nicht um ihn trauern. Er war der Schicksalsten einer. Er war verblendet in seinem Haß... und tat das Schlimmste! Unseren Sohn wollte er ins Verderben stürzen! Du mußt ihn vergeben! So restlos vergeben, wie du nur kannst!“

Frau Mira sah starr vor sich hin.

„Und... George...?“ fragte sie leise. „Er war... aus mein Sohn! Und Jack... tötete ihn!“

Da berichtete ihr Torry Claude alles das Entsetzliche, was ihm Al Scout gesagt hatte, und ein Mutterherz schrie auf vor Qual.

„Und... so... haben sie ihn verhaftet?“

„Ja! Er muß sühnen, Mira!“

„Und... man wird ihn... töten?“

„Nein, Mira! Er wird sühnen! Wenn er dann wieder frei ist, ich verspreche dir, daß ich mich dann um ihn kümmern werde! Belleid ist er nicht so schlecht! Vielleicht hat ihn nur... Jonathan Setter so schlecht gemacht! Mußt jetzt hart sein, Mira! Sobald Jack frei ist, nehme ich dich und ihn... und Aurele mit nach Kanada! In ein Haus des Friedens.“

Eine halbe Stunde später stand Vela Carr, die sich wie eine Rasende gebärdete, vor Al Scout und John Clan.

„Mit welchem Recht verhaftet man mich? Ich bin unschuldig!“

„Möglich!“ gab Al Scout zurück. „Sie haben nur... eine Aussage zu machen, Mister Grant!“

Da wurde Vela bleich. „Ich bin...!“

„Die Frau Thomas Grants, der gestern verstorben ist! Sie haben ihn geheiratet, auf Wunsch und Willen Ihres Vaters — Jonathan Setters... und Ihres Geliebten Jack Hollin! Das weiß ich! Sie wußten bestimmt, daß es sich um den großen Besten Torry Claudes handelte. Ich gebe zu, daß man Sie deswegen vielleicht nicht verurteilen kann. Immerhin wird es nicht leicht sein, eine... wirkliche Geliebte Jack Hollins, die einen Anschluß auf den elektrischen Stuhl brachte, durch ihre falsche Aussage... vor dem Zuchthaus zu schützen.“

„Es war kein Unschuldig! Es war...!“

„Ein Brudermörder wollen Sie sagen, Mister Grant! Darin hat man Sie getäuscht. Jack Setters Bruder lebt. Er ist der Sekretär Morris Lannet.“

Vela kämpfte um ihre Fassung. Sie brach in einen Weinkampf aus.

„Mister Grant... an Ihnen liegt es jetzt! Wollen Sie ins Zuchthaus gehen... oder wollen Sie uns verraten, Jack Hollin ist?“

Am Abend fand die Premiere der Komödie „Ist er Jack Hollin?“ statt.

Die Vorstellung war ausverkauft.

Alles erwartete eine Sensation. Auch Al Scout, zusammen mit John Clan, Mister Somenä, Staatssekretär Harbers und James Burns, wohnten der Aufführung bei.

Das Stück war sehr geschickt gemacht. Das ließ sich nicht leugnen, aber am meisten imponierte die glänzende Maske, die Jesse Lord gemacht hatte.

Als wenn Jack Hollin auf der Bühne stände, so wirkte der Schauspieler.

Der erste und zweite Akt fanden großen Beifall.

Aber nach dem dritten Akt gab es eine Sensation. Es gab den ärgsten Theaterstandal, den Chicago je erlebt hatte.

Mitten in dem grauenvollen Akt, der die Tenden der Zuschauer in schlimmster Weise mißhandelte, brach eine Frau mit einem Schrei zusammen.

Al Scout sah mit einem guten Appetit, der die anderen anregte. Harbers ahnte, daß Scout etwas verbar. Daß er mehr wüßte, als er ihnen jetzt verriet.

Und er fraate ihn.

(Fortsetzung folgt.)